

# MARXISTISCHE LEHRBRIEFE

---

**Serie C: Streifzüge durch die neuere Geschichte**

---

**Nummer 4** "FREIHEIT - GLEICHHEIT -  
BRÜDERLICHKEIT"

(Die Große Französische Re-  
volution von 1789 und ihre  
Auswirkungen)

**Frankfurt/Main**

**Preis DM (1.--)**

Freiheit – Gleichheit – Brüderlichkeit  
 (Die Große Französische Revolution von 1789  
 und ihre Auswirkungen).

Ursachen und Ausbruch der Revolution	1
Wie verlief die Revolution?	9
Die erste Etappe der Revolution	9
Die zweite Etappe der Revolution	10
Die dritte, die höchste Etappe der Revolution	12
Über einige Auswirkungen der Revolution	15
Zeittafel	20

Herausgeber: August-Bebel-Gesellschaft e.V., Frankfurt a.M.

Verantwortlich für den Inhalt: R.Steigerwald, Eschborn a.Ts.

Redaktion – Verlag – Vertrieb:

**Marxistische Blätter, 6 Frankfurt a.M. 1, Meisengasse 11**

**Marxistische Lehrbriefe** erscheinen in loser Folge zum Selbstkostenpreis von DM 0,80 je Nummer. Zustellgebühren zu Lasten des Empfängers.

Zahlungen bitte per Postanweisung oder Postscheckkonto 26 10 21  
 Frankfurt a.M., August-Bebel-Gesellschaft e.V., Frankfurt a.M.  
 Sonderkonto Presse (ML)

Wir bitten um vollständige Angabe der Kto.-Bezeichnung

Druck: HOSCH GmbH., Frankfurt a.M., Kurfürstenplatz 42

## **"FREIHEIT - GLEICHHEIT - BRÜDERLICHKEIT!"**

### **(Die große Französische Revolution von 1789 und ihre Auswirkungen)**

---

Die Große Französische Revolution hatte große Wirkungen auf ganz Europa. Das war so und konnte nur darum so sein, weil die Notwendigkeit einer revolutionären Umgestaltung der gesellschaftlichen Zustände damals nicht nur für Frankreich, sondern auch im übrigen Europa herangereift war. England hatte seine bürgerliche Revolution schon ein Jahrhundert früher durchgeführt. Es erlebte in seinem Machtbereich den Sieg der amerikanischen Revolution, bei deren Vorbereitung französische Denker eine große Rolle spielten. Andererseits war die Vorbereitung der französischen Revolution des Jahres 1789 keineswegs eine Angelegenheit Frankreichs allein; neben der französischen Aufklärung gab es eine deutsche, neben Bauernunruhen in Frankreich gab es den Bauernkrieg in Rußland unter der Führung von Pugatschow (1726 - 1775), neben der Überwindung des Manufakturstadiums des Kapitalismus in Frankreich entwickelte England seine industrielle Revolution; Holland, Belgien, Irland wurden von revolutionären Bewegungen erfaßt; In Italien begann das Risorgimento - das heißt die Bewegung für die Wiedervereinigung Italiens -, Polen kämpfte um seine Unabhängigkeit, und nationale Bestrebungen erschütterten das Gefüge des Habsburger österreichischen Vielvölkerstaates.

Es handelte sich also um einen allgemein-europäischen revolutionären Aufschwung, der in Frankreich in einer siegreichen bürgerlich-demokratischen Revolution seinen Höhepunkt fand, weil dort die günstigsten Voraussetzungen gegeben waren.

Was für die Vorbereitung der Französischen Revolution, gilt auch für deren Wirkung. Die Französische Revolution prägte im wahrsten Sinne des Wortes die ganze Geschichtsepoche, in der sich die kapitalistische Gesellschaftsordnung in den wichtigsten Ländern durchsetzte und festigte. Das ganze 19. Jahrhundert verlief im Zeichen der Französischen Revolution. Dieses Jahrhundert hat überall in der Welt nur das durchgesetzt, stückweise verwirklicht und zu Ende geführt, was die großen französischen bürgerlichen Revolutionäre geschaffen hatten.

### **URSACHEN UND AUSBRUCH DER REVOLUTION**

Die Französische Revolution hatte einen bürgerlich-demokratischen Charakter, das heißt sie erfolgte unter der Führung des Bürgertums, das sich dabei auf die breiten Massen des werktätigen Volkes stützte. Die Revolution richtete sich gegen die bestehende Feudalordnung, an deren Stelle sie die kapitalistische Ordnung setzte. Der Kampf hatte ökonomische Ursachen. In Gewerbe

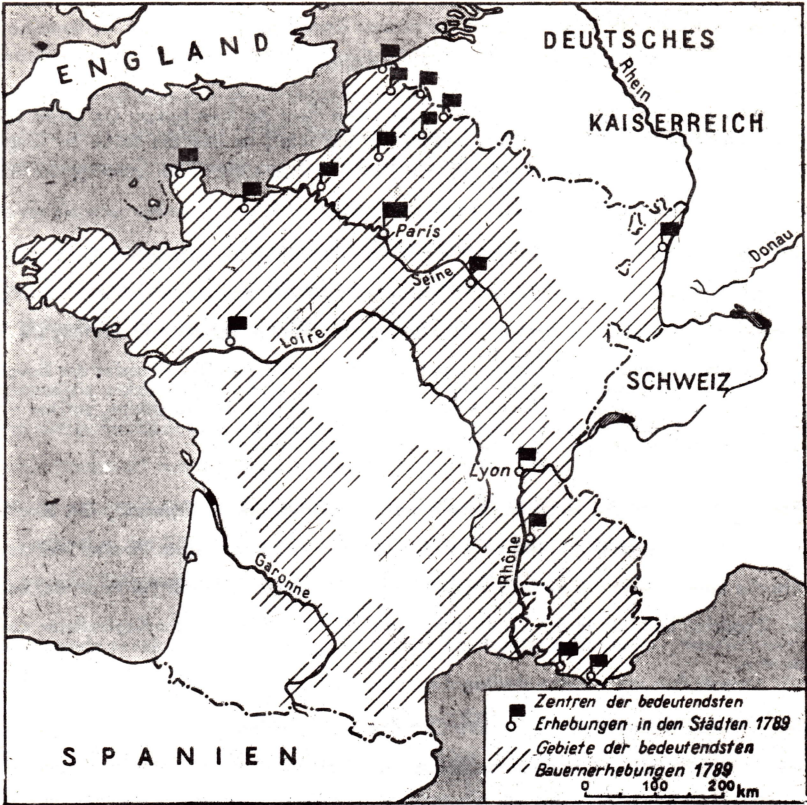
und Landwirtschaft hatten sich im Rahmen der bestehenden Feudalordnung kapitalistische Produktionsformen herausgebildet. Von der feudalabsolutistischen Monarchie erfuhren sie zunächst sogar eine beträchtliche Förderung. Der König wollte nämlich auf dem Wege über die Steuer einen erheblichen Teil der Ergebnisse dieser gewinnbringenden Produktion abschöpfen. Das Bürgertum, als Träger dieser vorantreibenden kapitalistischen Wirtschaftsform, verdankte der Macht des absoluten Königtums den nationalen und durch feudale Eroberungskriege (Eroberung großer Kolonien in Indien und Amerika) auch einen äußeren Markt. Unter diesen Bedingungen erstarkte es ökonomisch. Es entwickelte Gewerbe und Handel. Aber dabei mußte es schließlich erfahren, daß es im Rahmen der feudalen Ordnung hierfür Grenzen gibt.

### Worin zeigt sich, daß der Feudalismus zum Hemmnis des Fortschritts geworden war?

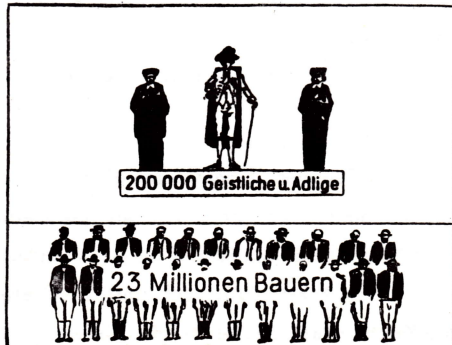
Frankreich hatte damals etwa 25 Millionen Einwohner, von denen 23 Millionen zur bäuerlichen Bevölkerung gehörten. Die Bauernmassen waren der Lastesel der Gesellschaft. Sie mußten hohe Abgaben an ihren Baron, die Kirche, den Staat leisten. "Die Menschen essen Gras wie die Schafe und sterben wie die Fliegen", hieß es in einem amtlichen Bericht an den König. In den Provinzen waren durchschnittlich 17 Prozent Bauern landlos geworden. Der Protest der Bauern gegen dieses Hungerregime der Grafen und Barone nahm viele Formen an. Bauern gingen dazu über, Felder brach liegen zu lassen. Wenn sie trotz aller Arbeit zum Hunger verurteilt waren, konnten sie auch die Hände in den Schoß legen. Bereits 1750 wurde ein Viertel des pflugfähigen Bodens nicht mehr bebaut. Außerdem kam es im ganzen Land häufig zu kleineren und größeren Unruhen, ja sogar zu Aufständen der Bauern. Einer der bedeutendsten entwickelte sich von 1783 - 86 in den Cevennen. Für die Bauernmassen wurde der Kampf gegen den Feudalismus zum Kampf um die physische Fortexistenz.

In den Städten hinderten die Zunftfesseln Handel und Gewerbe. Wer eine Lehre antrat, mußte sieben Jahre lang lernen. Dafür erhielt er nichts, er mußte sogar Lehrgeld bezahlen. Schon das Recht, eine Lehre antreten zu dürfen, kostete mehrere Hundert, der Meisterbrief gar viele Tausend Mark. Mehr als ein bis zwei Lehrlinge durfte ein Meister nicht halten. Die Güter mußten nach genau festgelegten Mustern hergestellt werden. Solche Zunftregeln hemmten die Entwicklung von Handel und Industrie.

Zehntausende Handwerker fanden keine Arbeit in den Zünften. Sie zogen durch das Land, leisteten - von der Polizei gehetzt - "Schwarzarbeit". Schließlich wurden Asyle, Ghettos für solche Arbeiter errichtet. Sie entstanden in den Vorstädten der großen Städte. Die beiden bedeutendsten waren die Pariser Vororte St. Antoine und Temple. Hier lebten bei Ausbruch der Revo-



Die wichtigsten Bauernaufstände des Jahres 1789



Die Verteilung des Bodens vor der Revolution in Frankreich

lution 70 000 solcher rechtloser Arbeiter. Es gab Aufstände dieser Schichten, wie z.B. 1786 in Lyon oder im April 1789 in St. Antoine. In diesem Kampf der Arbeiter von St. Antoine gab es 200 Tote und 300 Verwundete, auf Seiten der Arbeiter.

"Die Vorstadt St. Antoine wurde der eigentliche Herd der Revolution; aus ihrem Schoß strömten die Stürmer der Bastille, und sie war der Wall, an dem die Stöße der Gegenrevolution sich brachen", schrieb Franz Mehring. (Franz Mehring, Gesammelte Schriften, Band 5, S. 77, Berlin, 1964)

Diese Proletarier hatten nichts zu verlieren. Sie lebten dicht zusammengeballt vor Paris, waren am tatkräftigsten und rücksichtslosesten. Die entscheidenden Schlachten mußten oft in großer Eile geschlagen werden. Die revolutionäre Bourgeoisie konnte dabei nicht warten, bis kampfbereite Bauernscharen aus dem flachen Land nach Paris strömten. Die Kämpfer der Revolution standen in großer Masse am Stadtrand selbst. Sie, die Arbeiter der Vorstädte, sollten - zusammen mit dem Kleinbürgertum - das Rückgrat der Revolution werden!

Die Bourgeoisie spürte die feudalen Fesseln am Geldbeutel: das Bauernelend, das zünftlerische Siechtum von Handwerk und Gewerbe behinderte die Entwicklung eines inneren Marktes, bremste die Entwicklung des nationalen Reichtums, der immer mehr der Reichtum der Bourgeoisie wurde. Zugleich behinderte das Zunftwesen die freie Verfügbarkeit der Kapitalisten über Arbeitskräfte.

Während so das Bürgertum durch die alte Ordnung daran gehindert wurde, die kapitalistische Produktion und damit seinen Reichtum rascher zu entfalten, wuchsen der zügellose Luxus und damit die finanziellen Forderungen des Königs und Hochadels an das Bürgertum ständig an.

Der Adel umfaßte im vorrevolutionären Frankreich 140 000 Personen. Nur die Oberschicht des Adels führte ein Luxusleben. Zahlreiche Adelsfamilien waren verarmt. Ihr einziger Ausweg bestand darin, in den Staatsdienst zu gehen. Also mußte die Zahl der Ämter ständig erhöht, das Prinzip scharf durchgesetzt werden, möglichst alle Staats- und Offiziersstellen nur mit Adligen zu besetzen.

Der Klerus umfaßte etwa 130 000 Personen. Davon waren 60 000 Pfarrer und Vikare, 23 000 Mönche und 37 000 Nonnen. Die klerikale Oberschicht war also klein. Aber auch sie beutete das Volk stärkstens aus. Die Kirche besaß ein Fünftel des Ackerlandes, das 4 Milliarden Livres wert war. Der Ertrag von diesen Äckern belief sich jährlich auf etwa 100 Millionen Livres. Aus dem Zehnten nahm die Kirche jährlich 123 Millionen Livres ein. Jeder der 131 Bischöfe hatte ein Jahreseinkommen von 100 000 Livres.

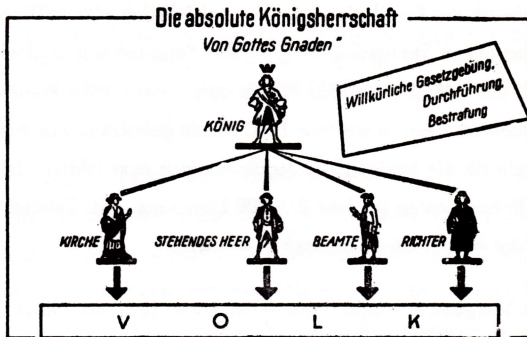
Die Verschwendung des Hofes und Hochadels führte den Staat an den Rand des Bankrotts. (Beim Ausbruch der Revolution gab es – bei jährlich 400 Millionen Livres Staatseinkommen – 5 Milliarden Livres Staatsschulden!) 15 000 Personen waren allein am Hofe beschäftigt. Der Pferdestall des Königs wies 1857 Pferde auf, für die 1400 Pferdekechte nötig waren. In der Provinz wurden als Reserve weitere 1200 Pferde gehalten. Zur Ausfahrt besaß der König 217 Equipagen. Allein für die königlichen Jagdhunde gab man jährlich 54 000 Livres, für die Kerzen der königlichen Tanten im Jahr 216 000 Livres aus. Ein Zehntel des Staatseinkommens mußte jährlich für das Hofpersonal ausgegeben werden.

Die Bourgeoisie wurde immer wieder vom Hof, dem Adel und der hohen Geistlichkeit zur Bestreitung dieses feudalen Luxuslebens geschröpft. Während also im Grunde genommen Adel und Monarchie finanziell von der Bourgeoisie abhängig waren, waren diese politisch rechtlos. Die Bourgeoisie war damit zusehends unzufriedener. Das galt nur für die kleine obere Schicht nicht, die als Geldgeber des Königs und Hochadels am Fortbestand des Systems interessiert war und lediglich gewisse Reformen anstrebte, oft sogar geadelt wurde.

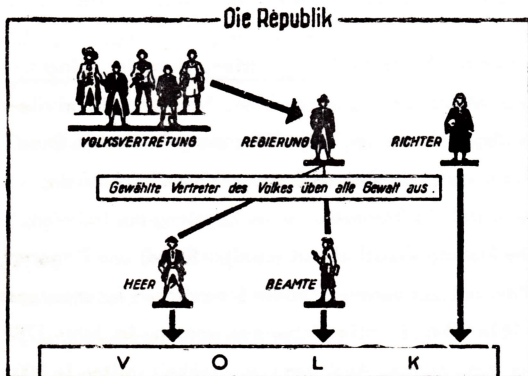
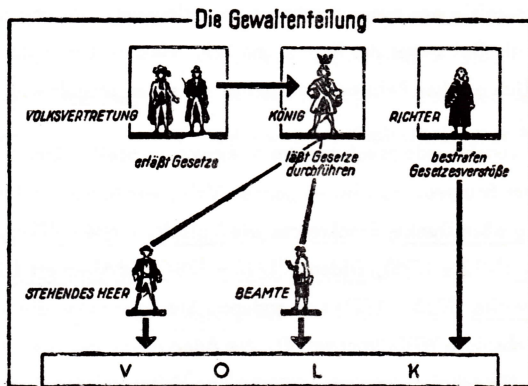
Die zunehmende revolutionäre Stimmung im breiten Land unter den Bauern, Handwerkern und in der Bourgeoisie, also im ganzen Volk, wurde auch gefördert durch das aufklärende Wirken der großen Denker Frankreichs wie Voltaire (1684 – 1778), Montesquieu (1689 – 1755), Rousseau (1712 – 1778), Diderot (1713 – 1784), D'Alembert (1717 – 1782), Holbach (1723 – 1789), Helvetius (1715 – 1771) und anderer. Sie unterzogen die bestehenden feudalen Verhältnisse, die absolute Willkürherrschaft, die Adelsvorrechte, die Rechtswillkür einer vernichtenden Kritik. Sie schufen eine neue bürgerliche Weltanschauung und bereiteten damit die Revolution geistig vor. Ihre Ideen schlugen sich nieder in der mitreißenden Losung: "Freiheit – Gleichheit – Brüderlichkeit!"

Alle Widersprüche im Lande verschärften sich rasch infolge der Industrie-, Handels-, Finanz- und Agrarkrisen der Jahre 1787/89, die von Mißernten begleitet waren. Nachdem die privilegierten adligen und geistlichen Schichten abgelehnt hatten, angesichts der gefährlichen Lage auch nur auf einen Teil ihrer feudalen Vorrechte zu verzichten und damit die Gefahren des Staatsbankrotts mindern zu helfen, erinnerte sich die Monarchie einer Regelung aus früheren Jahrhunderten: Damals waren aus Adel (erster Stand), Geistlichkeit (zweiter Stand) und Bürgertum (dritter Stand) "Generalstände" gebildet und zur Beratung großer Staatsfragen herangezogen worden. Diese Generalstände waren seit 1614 (!) nicht mehr einberufen worden. Im Jahre 1788 gab der König einen Erlaß über ihre Einberufung heraus. Adel und Geistlichkeit sollten je 300, der dritte Stand, seiner Größe wegen (und weil er zahlen sollte!) 600 Vertreter stellen. Die

## Die absolute Königsherrschaft



Die Gewaltenteilung.  
So stellte sich Montesquieu den Staatsaufbau vor. In der sogenannten Volksvertretung waren nur Bürger und Adlige zu finden



Die Republik.  
So stellte sich Rousseau den Staatsaufbau vor. In der Volksvertretung sollten nach dem Willen Rousseaus alle Schichten des Volkes vertreten sein



Frage, wie abgestimmt werden sollte, nach Ständen oder namentlich, blieb offen.

Als die Generalstände am 5. Mai 1789 zusammentraten, setzte die Bourgeoisie durch, daß nicht nach Ständen, sondern nach Kopffzahl abgestimmt wurde. Dies gelang, weil sich in den beiden anderen Ständen, vor allem im geistlichen Stand, deutlich Zersetzungserscheinungen abzeichneten.

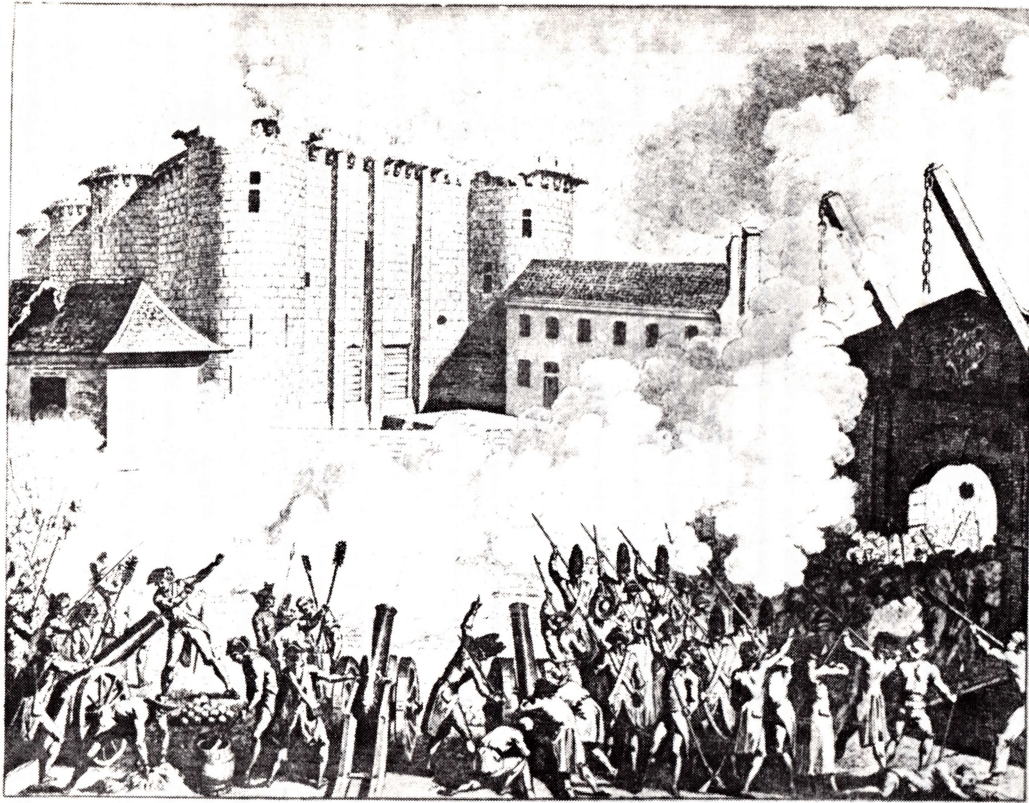
Die meisten der 60 000 Pfarrer lebten in Armut, mußten aber alle kirchlichen Arbeiten verrichten. Durch Geburt und soziale Lage waren sie mit dem "dritten Stand" verbunden. Als die Generalstände über das Abstimmungsverfahren stritten, fielen die Vertreter des Klerus auseinander. Sie setzten sich zusammen aus 48 Erzbischöfen und Bischöfen, 35 Äbten und Dekanen sowie 208 Pfarrern. Letztere gingen in ihrer Mehrheit zum "dritten Stand" über. So erhielt dieser das Übergewicht. (Später, in den Tagen des offenen Ausbruchs der Revolution, sollte die Armee aus ähnlichen Gründen funktionsunfähig werden.) So zerbrachen entscheidende Stützen der alten Ordnung.

Die Auseinandersetzung in den Generalständen fand unter dem Druck Hunderter von Bauernaufständen statt, was den Übergang der Borgeois-Vertreter zum revolutionären Handeln beschleunigte.

Der König forderte in der Sitzung der Generalstände vom Bürgertum Geld zur Sanierung der Staatskasse. Da meldete die Bourgeoisie ihre Forderungen an: Umwandlung der Generalstände in eine bürgerliche Nationalversammlung. Einer ihrer Sprecher, der Abt Sieyes, begründete die Forderung mit dem Hinweis darauf, daß dieser Stand 96 Prozent der Nation umfasse.

"Was ist der Dritte Stand? Die ganze Nation in Ketten und unter Bedrückung. Was ist er in der Staatsordnung bisher gewesen? Nichts. Was begehrt er? Etwas zu sein."

Diese Forderung der Bourgeoisie, die Generalstände in die Nationalversammlung umzuwandeln, wurde am 17. Juni 1789 durchgesetzt (gegen den Willen des Königs und der beiden anderen Stände). Das war der erste revolutionäre Akt des Bürgertums. Drei Tage danach kamen die bürgerlichen Abgeordneten der Nationalversammlung im Ballhaus von Paris zusammen - der König hatte die Räume schließen lassen, in denen vorher die Nationalversammlung tagte - und schworen, nicht eher auseinanderzugehen, bis aus der Nationalversammlung eine Verfassungsgebende Versammlung geworden sei ("Ballhauschwur"). Am 9. Juli erhoben sich die bürgerlichen Vertreter und die niedere Geistlichkeit, zu denen ein Teil des liberalen Adels - Mirabeau, Lafayette und andere - übergelaufen war, zur Verfassungsgebenden Nationalversammlung. Das war der zweite revolutionäre Akt des Bürgertums.



## DIE BELAGERUNG DER BASTILLE

*Teilgenössischer anonymes Stich*

Da ließ der König Paris von 20 000 Soldaten einschließen. Diese Vorgänge riefen in der Hauptstadt eine ungeheure Erregung hervor. Unter den Rufen: "Zu den Waffen!" strömte das Volk auf Straßen und Plätzen zusammen. Schließlich stürmte es, angeführt von den Proletariern aus St. Antoine und Temple, am 14. Juli 1789, nach mehrstündigem heroischem Kampf die Bastille, das politische Gefängnis der Monarchie.

Das war das Signal zur offenen Revolution. Paris gab das Zeichen, das übrige Land folgte; es verjagte die örtlichen feudalen Behörden und zerstörte die Schlösser der adligen Herren.

### **WIE VERLIEF DIE REVOLUTION?**

In der französischen Revolution gab es drei Etappen, die durch die Macht unterschiedlicher Schichten der Bourgeoisie und entsprechend unterschiedliche Zielsetzungen gekennzeichnet sind.

### **MIT DEM 14. JULI 1789 BEGANN DIE 1. ETAPPE DER REVOLUTION.**

Sie war charakterisiert durch die politische Herrschaft der Großbourgeoisie und verbürgerlichter liberaler Adliger wie Mirabeau oder Lafayette. Es herrschte jener Teil der Bourgeoisie, der auf Grund seiner ökonomischen Bindung an den feudalen Staat und den König (als dessen Geldgeber) noch monarchistisch gesinnt war. Er trat für ein Kompromiß mit dem Adel ein. Alle Maßnahmen dieser Kräfte beschränkten sich daher, soweit sie antifeudales Gepräge trugen, auf die gesetzliche Bestätigung des durch die Aktivität der Massen bereits erreichten Zustandes. In der Nachtsitzung der konstituierenden Versammlung vom 4. auf den 5. August zum Beispiel, jener berühmten "Nacht der Wunder", wurde nur gesetzlich bestätigt, was die Massen bereits erobert hatten. Nicht im Parlament also, sondern in der Aktion der Massen in Paris und auf dem flachen Land verlor der Adel einen Teil seiner Privilegien, fielen gewisse Zunftfesseln und Binnenzölle. Alle weiteren Maßnahmen der neuen, großbourgeois Herren dienten nur dazu, der aktiven Einwirkung der Volksmassen auf die Gestaltung der Verhältnisse einen Riegel vorzuschieben. Die Verfassung, die im September 1791 angenommen und vom König ratifiziert wurde, entsprach ganz den großbürgerlichen Zielen: die Monarchie blieb bestehen. Allerdings wurde Frankreich eine konstitutionelle Monarchie. Es wurde das Wahlrecht eingeführt - aber an einen bestimmten erforderlichen Besitz gebunden. Frauen hatten gar kein Wahlrecht. Von 25 Millionen Franzosen durften so nur 4 Millionen wählen. Die Nationalgarde, d.h. die bewaffneten Kräfte des Volkes, durfte nur aus diesen besitzenden Schichten rekrutiert werden. Unter solchen Bedingungen waren

die berühmten, 1789 verkündeten allgemeinen Menschenrechte in Wahrheit besondere bourgeoise Vorrechte. Marat (1742 - 1793), einer der hervorragendsten Führer der Revolution, den die werktätigen Massen den "Freund des Volkes" nannten, charakterisiert diese Gesetzgebung der Bourgeoisie folgendermaßen:

"Ihr habt den Besitz im Gesetz verankert und ihn unter den Schutz der Verfassung gestellt, aber wie wenig Wert haben die Regelungen für einen Menschen, der keinen Besitz zu verwalten, keine Interessen zu verteidigen hat! Was bedeutet der Besitz selbst für den Armen? ... Bis heute besteht die neue Ordnung der Dinge durchaus zugunsten der Reichen und der Intriganten ... Eure berühmte Erklärung der Menschenrechte war nichts als ein höhnischer Betrug ... denn sie geht bei näherer Betrachtung darauf hinaus, den Reichen alle Vorteile, alle Ehren des neuen Regimes zu verleihen". (Marat, "Reden der Revolution", Bd. II, S. 62-7)

Deutlicher als jedes andere Ereignis zeigten jedoch die Mißerfolge und Verrätereien im Kriege, den die feudalen Monarchien Europas seit dem Frühjahr 1792 gegen Frankreich führten, daß die Verteidigung der Revolution ihre konsequente Vollendung voraussetzte. Der französische König unterstützte diesen Krieg mehr oder weniger geheim. Da zog am 10. August das Volk von Paris zu den Tuilieren, dem Sitz des Königs, um ihn auszuräuchern.

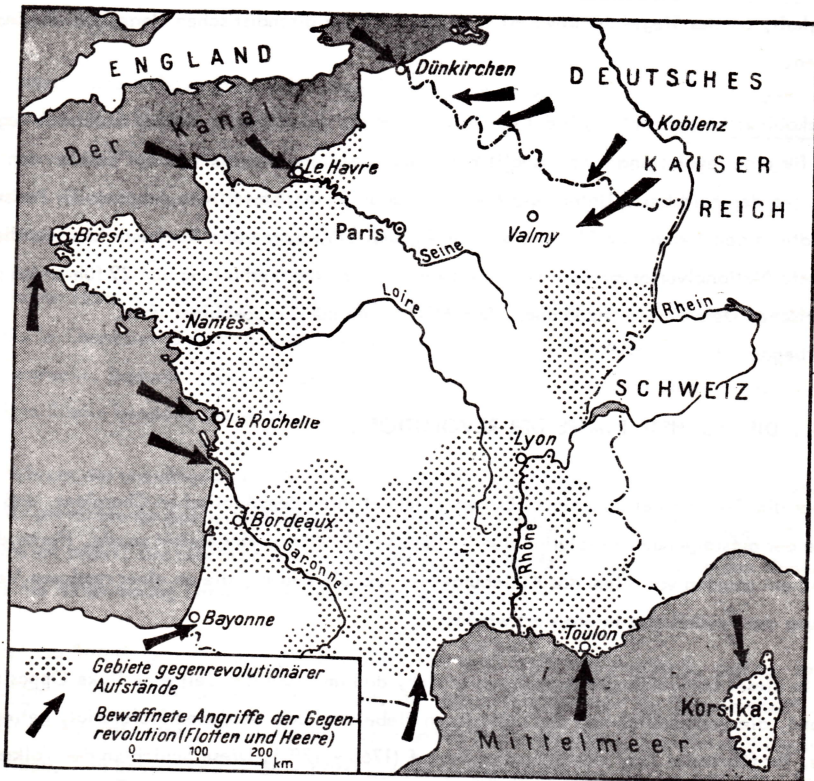
Mit dem 10. August 1792 endete die politische Herrschaft der monarchistischen Großbourgeoisie, und es begann

## DIE 2. ETAPPE DER REVOLUTION,

die die Girondisten, (so benannt, weil einige ihrer Führer aus dem Departement Gironde stammen) die Vertreter der großen und mittleren Handels- und Industriebourgeoisie, an die Macht brachte. Frankreich wurde eine Republik, die weitere bürgerliche Freiheiten, aber keineswegs die Erfüllung aller Forderungen der Volksmassen brachte. Daneben behielt aber auch die revolutionäre Kommune von Paris - das heißt der aus den revolutionären Vertretern aller Pariser Bezirke gebildete Stadtrat, der in den Tagen des Sturzes der Monarchie entstanden war - einen großen und ständig wachsenden Einfluß.

Die Gironde, einmal zur Herrschaft gelangt, konzentrierte ihr Augenmerk auf die "Gefahr" von links, von der eine Weiterführung der Revolution über ihre bourgeoisen Interessen hinaus drohte. Damit aber beraubte sie sich der Fähigkeit, konsequent die nationale Verteidigung zu organisieren, die der begeisterten Unterstützung durch die Volksmassen nicht entraten durfte.

Allerdings gab der Sturz der Monarchie dem revolutionären Volksheer neuen Auftrieb. Im Sep-



Der Angriff der gegenrevolutionären Truppen um das Jahr 1793

tember 1792 erreichte es bei Valmy einen Umschwung im Krieg gegen die feudalen Interventionsheere. Doch führte die Gironde diesen Krieg vornehmlich zur eigenen Bereicherung, zur Ablenkung der Massen vom innenpolitischen Kampf und zu deren Schwächung an der Front. Die Girondisten waren also nicht fähig, die Probleme der Revolution zu lösen. Im Gegenteil: ihre Herrschaft gefährdete sogar den Bestand der Revolution. Daß der konterrevolutionäre Aufstand in der Vendee (in der Bretagne) nicht sofort liquidiert werden konnte, daß vielmehr der gefeierte Girondistengeneral Dumouriez (1739 - 1823) zum Feinde überging, offenbarte sehr bald die Notwendigkeit, um des Sieges der Revolution willen auch der girondistischen Herrschaft ein Ende zu bereiten.

Die Jakobiner (so benannt, weil der politische Club der Jakobiner im Kloster St. Jakob tagte) traten für eine revolutionäre Kriegspolitik ein und kämpften unter der Losung "Frieden den Hütten, Krieg den Palästen!" Unter ihrer Führung gingen 30 000 bewaffnete Arbeiter der Pariser Vorstädte in den Tagen vom 31. Mai bis zum 2. Juni 1793 gegen den Konvent - das war die ungebildete Nationalversammlung - vor. Sie zwangen ihn, die Verhaftung von 29 führenden girondistischen Deputierten anzuordnen. Die Macht ging auf die Jakobiner über.

Damit begann

### DIE 3., DIE HÖCHSTE ETAPPE DER REVOLUTION.

Das war die Diktatur der Jakobiner. Es kennzeichnet ihren demokratischen Charakter, daß jede Etappe der aufsteigenden Revolution durch einen Volksaufstand eingeleitet wurde. Hinter den Jakobinern standen vor allem das Kleinbürgertum und die Bauern, die an einer restlosen Vernichtung des Feudalismus interessiert waren.

Auch in dieser Entwicklungsetappe ergab es sich, daß im Laufe der Zeit eine linke Opposition entstand, die vornehmlich von den besitzlosen Plebejern, dem werdenden Proletariat, getragen wurde. Ihr führender Kopf war Gracchus Babeuf (1760 - 1797). Diese Schichten des Volkes litten schon nicht mehr nur unter der alten, feudalen Form der Ausbeutung, sondern bereits unter ihrer modernen kapitalistischen Form. Ihre Forderungen gingen dementsprechend über das hinaus, was auch die konsequenteste bürgerliche Revolution zu leisten imstande war. Ihre Wortführer endeten darum unter der Guillotine. Die Jakobiner kämpften eben, wie Karl Marx feststellte,

"nur für die Durchsetzung der Interessen der Bourgeoisie, wenn auch nicht in der Weise der Bourgeoisie. Der ganze französische Terrorismus war nichts als eine plebejische Manier, mit den Feinden der Bourgeoisie, dem Absolutismus, dem Feudalismus und dem Spießbürgertum fertig zu werden." (Karl Marx, Werke, Band 6, S. 107)

Das war die historische Aufgabe, die die Jakobinerdiktatur löste. Sämtliche Feudalrechte wurden entschädigungslos aufgehoben. Die 1793 angenommene Verfassung war die demokratischste der ganzen Revolutionszeit. Indem die Jakobiner die Bauern zu freien Landbesitzern machten, erweckten sie eine auf realem Interesse begründete Begeisterung im Hinterland und an der Front. So gelang es ihnen, mit Hilfe des Massenaufgebots den auswärtigen Feind zu schlagen. Mit dem Siege bei Fleurus am 26. Juni 1794 waren die Errungenschaften der bürgerlichen Revolution in Frankreich endgültig gesichert. Die Jakobiner hatten ihre historische Mission erfüllt. Der Jakobinische Terror mußte nun durch eine Politik der konstruktiven Lösung innerer Probleme des Landes ersetzt werden. Hierbei offenbarte sich jedoch der letztlich bürgerliche Charakter auch der Jakobiner-Diktatur.

Um die inneren und äußeren Schwierigkeiten der Republik zu überwinden, gingen die Jakobiner immer mehr zu einer Politik über, die bei den werktätigen Massen Enttäuschung und Unzufriedenheit hervorrief. Auf dem Lande wurden die Armen gezwungen, für die wohlhabenden Bauern zu arbeiten. Diejenigen, die die Arbeit verweigerten, weil sie zu wenig verdienten, wurden als "Verdächtige" dem Revolutionstribunal übergeben.

Mit derselben Härte gingen die Jakobiner gegen streikende Arbeiter vor und hielten das arbeiterfeindliche le Chapelier-Gesetz (dieses Gesetz vom 14.6.1791 verbot Arbeiterkoalitionen und Streiks) aufrecht. Dadurch wurde ihr Bündnis mit den werktätigen Schichten in Stadt und Land, worauf ihre Stärke beruhte, immer mehr gelockert.

Zu Wortführern der unzufriedenen Schichten machten sich die "Wütenden" und später die Hebertisten (Abegeordnetengruppe unter Führung Heberts 1759 - 1794), eine radikale Gruppe im Lager der Jakobiner selbst. Die schonungslose Liquidierung dieser beiden Gruppen durch den Konvent steigerte die Mißstimmung unter den armen Volksmassen.

Der Kampf der Strömungen im Lager der Jakobiner kam auch darin zum Ausdruck, daß der Jakobiner Danton (1759 - 1794) und seine Anhänger, die sich zum Sprachrohr der "Neureichen" und Spekulanten gemacht hatten, die Aufhebung der stabilen Preise forderten. Um diesen Widerstand zu beseitigen, ließ Robespierre (1758 - 1794) der Führer der Jakobiner, Danton und seine Anhänger hinrichten. Darauf vereinigten sich die mit der führenden Jakobinergruppe um Robespierre unzufriedenen Kräfte zu dessen Sturz.

Mit dem Sturz der Jakobiner-Diktatur am 27. Juli 1794 endete die Aufstiegsperiode der Revolution. Es begann die Periode der Wiederherstellung und Festigung der Herrschaft der Großbourgeoisie, die kein Interesse an der Weiterführung der Revolution hatte.



Marat (1744 bis 1793).  
Er war von Beruf Arzt. In der  
Zeitung „Der Volksfreund“, die  
er herausgab, forderte er uner-  
müdlich zur Weiterführung der  
Revolution auf. Die einfachen  
Leute nannten ihn „Freund des  
Volkes“



Robespierre (1758 bis  
1794).  
Er war von Beruf Rechtsanwalt.  
Entschlossen und unbeugsam  
kämpfte er an der Spitze der  
Revolution. Das Volk nannte ihn  
vertrauensvoll den „Unbestech-  
lichen“



Was auf den 27. Juli 1794 - dem Sturz der Jakobiner - in Frankreich folgte, das waren nur verschiedene Formen der uneingeschränkten Herrschaft der großen Bourgeoisie, die sich daran machte, die Früchte der von den Volksmassen durchgekämpften Revolution auf Kosten eben dieser Volksmassen rücksichtslos zu genießen. Die Revolution hatte wohl die feudale Ausbeutung, aber nicht die Ausbeutung überhaupt beseitigt. Die großen Ziele Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit verflüchtigten sich immer mehr zu "unerreichbaren" Idealen!

Obwohl die Großbourgeoisie auf diese Weise im Innern keine revolutionäre Politik mehr verfolgte, verkörperte sie gegenüber den europäischen Feudalmächten dennoch weiterhin den gesellschaftlichen Fortschritt. Allerdings blieb die Tatsache, daß sich die Revolution nicht mehr in aufsteigender, sondern in absteigender Richtung bewegte, nicht ohne Einfluß auf das Verhältnis Frankreichs zum übrigen Europa. Solange es einen revolutionären Verteidigungskrieg auf Tod und Leben gegen das Militärbündnis der von feudalen Kräften geführten Nachbarländer führte, hatte die Losung "Friede den Hütten, Krieg den Palästen" ihren tiefen Sinn. Sie wandte sich an die unterdrückten Völker der Frankreich bekriegenden Staaten als mögliche Bundesgenossen und versprach ihnen Befreiung.

Nachdem jedoch die bürgerlichen Errungenschaften der Revolution gegen den inneren wie äußeren Feind gesichert waren, wurde der Krieg der bourgeoisen Ausbeuterklasse in steigendem Maße zum Eroberungskrieg. Unter dem Kaiser Napoleon (1769 - 1821) schließlich machten diese Eroberungszüge das Wesen der französischen Kriege aus, so daß sich am Ende die unterjochten Völker erhoben, um in gerechten Befreiungskriegen ihre nationale Unabhängigkeit zu verteidigen oder wiederzuerlangen. Aber selbst als Eroberer - und das machte die Sachlage so außerordentlich kompliziert - blieb Napoleon bis zu einem gewissen Grade ein Werkzeug des geschichtlichen Fortschritts, begrenzt durch das zwiespältige bourgeoise Interesse, das einerseits eine zeitgemäße, das heißt antifeudale, kapitalistische Umgebung und andererseits kolonialähnliche Zustände auf dem europäischen Kontinent anstrebte.

## ÜBER EINIGE AUSWIRKUNGEN DER REVOLUTION

Die Französische Revolution hat über eine sehr viel längere Zeit, als sie selbst andauert, umgestaltend auf die europäischen Verhältnisse eingewirkt. Ihr Einfluß wechselte mit den verschiedenen Etappen, mit den verschiedenen Kriegen und war natürlich auch abhängig von der unterschiedlichen Fähigkeit der einzelnen Völker, die revolutionären Lehren aufzunehmen.

Die Nachricht vom Ausbruch der Revolution ging wie ein Lauffeuer durch alle Länder Europas.

Das Bürgertum, voran die aufgeklärte Intelligenz als seine geistige Führungsschicht, begrüßte die Revolution mit überströmender Begeisterung. Im benachbarten Deutschland pries Hegel (1770 - 1831) mit Hölderlin (1770 - 1843) und Schelling (1775 - 1854) den "herrlichen Sonnenaufgang"; schrieb Klopstock (1724 - 1802): "Hätt' ich hundert Stimmen, ich feierte Galliens Freiheit"; ließ Goethe (1749 - 1832) rückschauend den Richter in "Hermann und Dorothea" sagen:

"Denn wer leugnet es wohl, daß hoch sich das Herz ihm erhoben, ...  
Als man hörte vom Rechte der Menschen, das allen gemein sei,  
Von der begeisterten Freiheit und von der löblichen Gleichheit."

In England bezeichnete der Oppositionsführer Fox (1749 - 1806) die Revolution als

"das bei weitem größte und bei weitem beste Ereignis, das die Welt je erlebt hat".

Der italienische Dichter Vittorio Alfieri (1749 - 1803) begrüßte den Bastillesturm mit einem begeisterten Gedicht. In Rußland brachte Raditschew (1749 - 1802) 1790 sein Buch "Die Reise von Petersburg nach Moskau" heraus, das ihm wegen "Verbreitung der französischen Seuche" die Verbannung nach Sibirien eintrug. Alle diese Männer erblickten in der Französischen Revolution ein weltgeschichtliches Ereignis, das auf die Entwicklung ihrer Länder, wenn auch in unterschiedlicher Weise, nachdrücklichen Einfluß haben mußte.

Doch nur ein Teil des begeisterten Bürgertums fand den Weg von der intellektuellen Zustimmung zur politischen Tat. In Deutschland verwandelte sich die anfängliche Begeisterung der bürgerlichen Intelligenz allmählich, und besonders während der Jakobinerherrschaft, in Ablehnung und sogar in offene Feindschaft. Die ökonomische Zurückgebliebenheit und die politische Zersplitterung hatten hier noch kein Bürgertum entstehen lassen, das sich an die Spitze der unzufriedenen Volksmassen setzen und eine Veränderung der Verhältnisse herbeiführen konnte. Es war an Reformen interessiert, die es von den bestehenden Gewalten, von Appellen an ihre Einsicht erwartete. Dieses Bürgertum war noch viel zu schwach für eine Revolution. Den verschiedenen Volkserhebungen, die 1789 in der französischen Nachbarschaft am Rhein, 1790 in Sachsen und 1793/94 in Schlesien ausbrachen, fehlte es daher an der notwendigen bürgerlichen Führung. Sie blieben lokal begrenzt und waren leicht zu unterdrücken. Anders sah es lediglich 1792/93 im Gebiet zwischen Landau und Bingen aus, wo bürgerliche Revolutionäre - unter ihnen Georg Forster (1754 - 1794) - den Schritt von der Theorie zur revolutionären Praxis wagten und die Mainzer Republik errichteten. Allerdings waren hier die Voraussetzungen insofern grundlegend andere, als dieser Schritt unter dem Schutz der siegreichen französischen Revolutionstruppen erfolgte.

En England war eine ähnliche Wandlung wie in Deutschland zu beobachten, jedoch unter gänz-

lich anderen Bedingungen. Das englische Bürgertum hatte seine Revolution schon lange hinter sich und entwickelte, unter dem Einfluß des weltgeschichtlichen Ereignisses, lediglich eine politische Bewegung, die auf der Basis der bereits erkämpften bürgerlichen Verhältnisse eine Parlamentsreform anstrebte und den französischen Radikalismus ablehnte. Außerdem entstand der englischen Bourgeoisie in der französischen Republik, mit ihren militärischen Erfolgen, ein gefährlicher kapitalistischer Konkurrent, der mit aller Verbissenheit bekämpft wurde. Der englische Jakobinismus, den es auch gab, stützte sich daher in starkem Maße auf Bevölkerungskreise, die - obwohl sie noch nicht über den Rahmen eines bürgerlich-demokratischen Programms hinausgingen - bereits unter kapitalistischer Ausbeutung litten.

Das lebhafte Echo, das die Französische Revolution in Irland, Polen, Belgien, Ungarn und Italien fand, war eng mit dem Bestreben dieser Länder nach nationaler Unabhängigkeit verbunden. Der patriotische Grundzug ergriff in einzelnen Ländern selbst Kreise der Aristokratie, die allerdings, wenn sie sich französischer Losungen bediente, nicht immer die ihnen zugrundeliegenden Ideen meinte. Das gilt zum Beispiel für die gegen die österreichische Herrschaft aufbegehrenden privilegierten Stände in Belgien, Ungarn oder Böhmen. Aber abgesehen davon, daß daneben überall eine mehr oder minder ausgeprägte bürgerliche Strömung existierte, die sozial eindeutig progressive Ziele verfocht, leistete auch selbst die aristokratische Opposition einen positiven Beitrag, indem sie die für die bürgerliche Entwicklung notwendige nationale Eigenstaatlichkeit zu ihrer Forderung machte.

Einen bereits zwiespältigen Charakter erhielt der französische Einfluß in den Ländern, wo ihm die französischen Bajonette folgten. Einerseits begrüßten die fortschrittlichen Kräfte mit Recht diese machtvolle Unterstützung im Kampf gegen die einheimische Reaktion, andererseits verkörperten diese Truppen gleichzeitig und in ständig zunehmendem Maße die Eroberungstendenzen der seit 1794 in Frankreich uneingeschränkt herrschenden Bourgeoisie. Dieser Doppelcharakter zeigte sich bereits 1794/95 bei der Eroberung Belgiens und Hollands. In Italien unterstützte Napoleon Bonaparte zunächst die republikanischen Bestrebungen. Er beendete die Herrschaft der Habsburger im Norden, der spanischen Bourbonen im Süden, des Kirchenstaats in Rom, und verschiedener feudaler Dynastien. Mit dem Abbau der staatlichen Zersplitterung waren soziale Umwälzungen verbunden, die zwar keinen demokratischen Charakter mehr besaßen, aber doch die bürgerliche Entwicklung eindeutig begünstigten. Der Preis, den Italien dafür zahlte, bestand in der napoleonischen Fremdherrschaft, die das Land zu einem französischen Absatzmarkt degradierte und aus ihm Geld und Menschen zur Führung der immerwährenden Kriege zog. Die Schweiz, die 1798 ihre feudalen Herren eigenhändig gestürzt hatte, erlebte ein ähnliches Schicksal.

Deutschland unterschied sich insofern, als es unter französischer Besetzung keine republikanische Phase durchlief, wenn man das linksrheinische Gebiet ausnimmt, das mit Frankreich vereinigt wurde und alle Vorzüge der bürgerlichen Umwälzung in vollem Umfange genoß. Republikanische Bestrebungen, die es z. B. Ende der 90er Jahre in Süddeutschland gab und die auf Frankreich bauten, wurden von Frankreich skrupellos verraten, weil die bourgeoise französische Deutschlandpolitik auf ein Bündnis mit den deutschen Mittelfürsten gegen Preußen und Österreich abzielte, wie es dann auch 1806 im Rheinbund Gestalt gewann. Dennoch war das Ergebnis eine wohltuende Bereinigung der politischen Karte Deutschlands von einer Unmasse feudalistischer Splitter und der Beginn einer bescheidenen Reformgesetzgebung - Errungenschaften, die je länger je mehr durch die Opfer an Gut und Blut für die napoleonischen Kriege verblaßten, so daß am Ende der Kampf gegen die Fremdherrschaft zur nationalen Lebensfrage wurde.

Das Erstaunliche und für den gewaltigen Einfluß der Französischen Revolution Bezeichnende ist die Tatsache, daß die Befreiungskriege, die in der letzten Phase der napoleonischen Ära in den verschiedenen Teilen Europas gegen die französische Herrschaft ausbrachen, mit Notwendigkeit auf wesentliche Ergebnisse der Revolution zurückgreifen mußten, um erfolgreich zu sein. Spanien, das durch seinen übermächtigen Klerus bis dahin gegen alle revolutionären Einflüsse abgeschirmt worden war, führte mit und in dem 1808 begonnenen Befreiungskrieg seine erste bürgerliche Revolution durch, die 1812 in der Verkündung einer Verfassung gipfelte. Als Österreich sich 1809 erhob und erstmalig Napoleon in einer Schlacht besiegen konnte, dankte es diesen Erfolg militärischen Reformen, die ihr Vorbild in den französischen Revolutionskriegen hatten. Die preußischen Aufstandsvorbereitungen, die mit Männern wie Stein (1757 - 1831) und Scharnhorst (1775 - 1831) verbunden sind, gingen mit einer Reformgesetzgebung parallel, die Engels als den Beginn der bürgerlichen Revolution in Preußen charakterisierte. Das Jahr 1813 allerdings, das die schließliche Befreiung von der Fremdherrschaft brachte, setzte diese Entwicklung nicht fort, sondern brach sie ab. Die verbündeten Regierungen bekämpften in Napoleon nicht nur den Eroberer, sondern vor allem den Erben der Französischen Revolution. Aber nach dem endgültigen Sturz des Korsen brachen sie alle ihren Völkern gemachten Versprechungen und restaurierten auf dem Wiener Kongreß das vorrevolutionäre Europa.

Es war ein hoffnungsloses Unternehmen, denn die Französische Revolution hatte dem Rad der Geschichte eine unwiderruflich neue Richtung gegeben, hatte Europa schon zu gründlich verändert, als daß es in der alten Weise fortexistieren konnte. Italien, Spanien und Portugal wurden bereits Anfang der 20er Jahre des neunzehnten Jahrhunderts von revolutionären Bewegungen erschüttert. Unter den von der Türkei beherrschten Völkern auf dem Balkan erstarkten die nationalen Unabhängigkeitsbestrebungen, in Rußland brach 1825 der Dekabristenaufstand aus, Frankreich verjagte

1830 die ihm aufgezwungenen Bourbonen, Polen erhob sich in machtvollen Aufständen gegen seine fremdländischen Unterdrücker, Belgien riß sich von der in Wien befohlenen Zwangsvereinigung mit Holland los, Südamerika erlebte eine Zeit nationaler Freiheitskriege und schon 1848 überflutete die revolutionäre Welle wieder nahezu ganz Europa. In all diesen Erhebungen und Umwälzungen wirkten die Ideen der Französischen Revolution, die ihre Lebenskraft nur in dem Maße einbüßten, wie die Bourgeoisie in den einzelnen Ländern ihre Herrschaft errichtete und aus Furcht vor der aufsteigenden revolutionären Arbeiterklasse ihre eigene revolutionäre Vergangenheit zu verleugnen begann. So ist es in unserem Jahrhundert allein die Arbeiterklasse, die die welt-historische Größe der Französischen Revolution uneingeschränkt zu würdigen vermag, ohne die dieser Revolution gesteckten Grenzen zu verkennen. Die großen Parolen von der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, die damals nur Geburtshelfer der neuen bürgerlichen Klassengesellschaft sein konnten, hat die Arbeiterbewegung in ihre Weltanschauung aufgenommen.

Zeittafel hängt an!

## ZEITAFEL

- 1640 Beginn der bürgerlichen Revolution in England
- 1740 erster Stahlguß in England
- 1764 Erfindung der Spinnmaschine
- 1776 Amerikanische Unabhängigkeitserklärung
- 1784 Erfindung der Dampfmaschine
- 1786 Erfindung des mechanischen Webstuhles
- 1789-1794 Die Große Französische Revolution
- 1750 ein Viertel des pflugfähigen Bodens in Frankreich liegt brach
- 1783-1786 Bauernaufstände in Frankreich
- 1786 in Lyon
- 1789 Arbeiterunruhen in der Pariser Vorstadt St. Antoine
- 5.5.1789 Zusammentritt der Generalstände in Paris
- 17.6.1789 Die Generalstände wandeln sich in eine bürgerliche Nationalversammlung um
- 9.7.1789 Die bürgerlichen Abgeordneten, die niedere Geistlichkeit und einige liberale Adlige bilden eine Verfassunggebende Nationalversammlung
- 14.7.1789 Sturm auf die Bastille - Beginn der ersten Etappe der Revolution
- 26.8.1789 Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte
- 1791 erste Verfassung der Revolution
- 20.4.1792 Beginn des Krieges der feudalen Kontinentalmächte gegen das revolutionäre Frankreich
- 10.8.1792 Beginn der zweiten Etappe der Revolution
- 1793 England tritt in den Krieg gegen Frankreich ein
- 22.9.1792 Frankreich wird Republik
- 21.1.1793 Hinrichtung des Ex-Königs
- 30.5.-
- 2.6.1793 Volksaufstand, Beginn der dritten Etappe der Revolution
- 26.6.1794 Sieg der Revolutionsheere bei Fleurus - Die innere und äußere Konterrevolution ist besiegt
- 27.7.1794 Sturz der Jakobinerdiktatur
- 1795 Ein fünfköpfiges Direktorium regiert
- 1799 Napoleon stürzt das Direktorium, errichtet ein dreiköpfiges Konsulat.
- 1804 Napoleon erhebt sich zum Kaiser
- 1806 Zusammenbruch Preußens
- 1807/08 Reformen in Preußen
- 1813/15 Die Befreiungskriege

In der Reihe der vom Verlag der „Marxistischen Blätter“ herausgegebenen „Marxistischen Lehrbriefe“ liegen vor:

### **Serie A: Gesellschaft und Staat**

- Nr. 1 Wie der Mensch zum Menschen wurde
- Nr. 2 Wie sich Mensch und Gesellschaft entwickelten (I)  
(Von der Urgemeinschaft bis zum Untergang des Feudalismus)
- Nr. 3 Die marxistische Lehre von den Klassen und vom Klassenkampf, I  
(Einführung)
- Nr. 4 Die marxistische Lehre von den Klassen und vom Klassenkampf, II  
(Einführung)
- Nr. 5 Was lehrt der Marxismus über den Staat? \*
- Nr. 6 Die Entstehung des Kapitalismus\*
- Nr. 7 Der utopische Sozialismus\*

### **Serie B: Arbeit und Wirtschaft**

- Nr. 1 Wer beherrscht die Wirtschaft der Bundesrepublik?
- Nr. 2 Warum brauchen die Arbeiter und Angestellten starke Gewerkschaften?
- Nr. 3 Gibt es noch Kapitalismus in der Bundesrepublik?
- Nr. 4 Automation – Freund oder Feind?
- Nr. 5 Die Wirtschaft der DDR. Teil I: Industrie
- Nr. 6 Die Industrie der Sowjetunion. Struktur – Standorte – Zahlen
- Nr. 7 Warum gibt es auch im heutigen Kapitalismus Wirtschaftskrisen?

### **Serie C: Streifzüge durch die neuere Geschichte**

- Nr. 1 Reformation und Bauernkrieg (1517 – 1525)
- Nr. 2 Das politische Erwachen des deutschen Bürgertums
- Nr. 3 Deutschland im 17. und 18. Jahrhundert (1815 – 1835)
- Nr. 4 Freiheit – Gleichheit – Brüderlichkeit  
(Die Große Französische Revolution von 1789 und ihre Auswirkungen)
- Nr. 5 Wie die deutsche Arbeiterbewegung entstand
- Nr. 6 Deutschland in der Revolution von 1848/49
- Nr. 7 Roter Oktober 1917
- Nr. 8 Die deutsche Arbeiterbewegung 1849 – 1863
- Nr. 9 Die Novemberrevolution 1918 in Deutschland
- Nr. 10 Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg
- Nr. 11 Der Untergang der Weimarer Republik
- Nr. 12 Aus dem Leben und Wirken von Karl Marx

## **Serie D: Politische Probleme unserer Zeit**

- Nr. 1 Die Wiederherstellung der alten Besitz- und Machtverhältnisse in Deutschland (1945 – 1947)  
Nr. 2 Von Potsdam nach Bonn. Wie Deutschland gespalten wurde (1945 – 1949)  
Nr. 3 Chinas Weg von der Vergangenheit zur Gegenwart

## **Serie E: Das moderne Weltbild**

- Nr. 1 Geschichte – Zufall oder Gesetz?  
Nr. 2 Die Grundfrage der Philosophie  
Nr. 3 Die marxistische Auffassung der Erkenntnis (Erkenntnistheorie)  
Nr. 4 Freiheit in marxistischer Sicht, Teil I  
Nr. 5 Freiheit in marxistischer Sicht, Teil II (Freiheit im Sozialismus)\*  
Nr. 6 Einführung in die marxistische Dialektik, I\*  
Nr. 7 Einführung in die marxistische Dialektik, II\*  
Nr. 8 Einführung in die marxistische Dialektik, III\*

\* Erscheinen im 1. Quartal 1969

Preis je Lehrbrief DM 0,80 zuzüglich Porto. Bezug im Abonnement (nur komplett oder einzelne Serien) oder durch Einzelbestellung

**Marxistische Blätter – Verlag – 6 Frankfurt a.M. – Meisengasse 11**

## **Marxistische Blätter**

Zweimonatszeitschrift für Probleme der Gesellschaft, Wirtschaft und Politik – 80 – 96 Seiten je Heft, Preis je Heft DM 2,00 plus Porto

Ausgaben 1968:

- |       |  |                |
|-------|--|----------------|
| Nr. 1 | Marxismus und Humanismus   | vergriffen     |
| Nr. 2 | Demokratie und Sozialismus                                       | vergriffen     |
| Nr. 3 | Geschichte und Fortschritt                                       | lieferbar      |
| Nr. 4 | Arbeiter im Betrieb  | lieferbar      |
| Nr. 5 | Autoritäre Herrschaftsstrukturen –<br>Demokratische Alternativen | September 1968 |
| Nr. 6 | Bildung und wissenschaftlich-technische Revolution               | November 1968  |